

B e r i c h t

des

Schweizerischen Konsulates in Bahia über das Jahr 1863.

(Vom 10. Februar 1864.)

An den hohen Bundesrath.

Tit. I

Es gereicht mir zum Vergnügen, sagen zu können, daß auch während des abgewichenen Jahres der Gesundheitszustand dieser Provinz sehr befriedigend war, und weder gelbes Fieber, noch andere epidemische Krankheiten an diesem Orte oder in nächster Umgebung geherrscht haben. Von den seit zwei Jahren sehr zahlreich hier angekommenen jungen Kaufleuten, sowol Schweizer, als anderer Nationen, sind gar keine Sterbefälle vorgekommen.

P o l i t i s c h e L a g e .

Der Präsident der Provinz, Ant^o. Coelho de Sã e Albuquerque hat am 10. Dezember die Administration derselben an den Vizepräsidenten, José Maria de Amaral übergeben. Heute verlautet bereits die Ernennung eines neuen Präsidenten. Die Wahlen für die Deputirtenkammer im August und September haben außerordentliche Aufregung und Wahlumtriebe im Lande hervorgerufen, was leider auch für Geschäfte und Handelsinteressen von etwelchem nachtheiligem Einfluß war. Heute sind die Gemüther wieder beruhigt, und geht Alles seinen geregelten Gang. Der englisch-brasilianische Zwist hatte auch hier, wie anderwärts, viel Redens hervorgebracht, jedoch den Handel nicht näher influenzirt.

E x p o r t d e r L a n d e s p r o d u k t e .

Aus dem angehängten Tableau geht hervor, daß die Ernte im Allgemeinen eine günstige genannt werden kann in Bezug auf Quantität. An Zucker blieb die Produktion nur unbedeutend hinter den frühern Jahren zurück.

Tabak zeigt einen Mehrertrag von zirka 70 % gegen voriges Jahr.

Kaffee und Cacao zeigen eine gute Mittelernthe.

In Baumwolle hat sich die Produktion abermals verdoppelt.

Preise für Zucker hielten sich zirka 20—25 % unter einem regulären Mittelpreis. Tabak wurde der größte Theil zu regulären Preisen verschifft. Erst seit Beginn des zweiten Semesters hat sich die Lage sehr zu Ungunsten der Pflanze verändert und sind Notirungen zirka 30—40 % gefallen. Baumwolle holte durchschnittlich den dreifachen Preis, den man in früheren Jahren hier kannte und bildete deshalb, obgleich die Quantität noch nicht von großem Belange war, einen wesentlichen Zuwachs der Einnahmen des Landes.

Die Ernte 1863/64, die von Oktober an rechnet, ist sehr verspätet und erst seit Anfang Januar machen sich Geschäfte von einzigem Belang. Wie vorauszusehen, wird der Ertrag in Zucker und Kaffee sehr reduziert ausfallen; Tabak wird jedenfalls bedeutend hinter der außergewöhnlichen letzten Ernte zurückstehen; einzig in Baumwolle rechnet man auf einen namhaften Mehrertrag, da die Pflanze durch die brillanten Preise ermuntert, dem Artikel wieder mehr Aufmerksamkeit schenken.

Importation von Manufakturen.

Als natürliche Folge des günstigen Ausfalles der Produktenernten dieser Provinz machte sich auch das Importgeschäft im Allgemeinen regelmäßig und befriedigend, und darf das abgelaufene Jahr in Bezug auf das Manufakturgeschäft ein gutes Mitteljahr genannt werden. Geld war fortwährend ziemlich reichlich im Umlauf. Fallimente kamen nur wenige vor, und bei diesen wenigen waren schweizerische Interessen unbedeutend, so zu sagen gar nicht betheilig.

Die große Tagesfrage bildete auch für das verflossene Jahr die Baumwollencrisis und ist in dieser Hinsicht die auffallende Erscheinung zu notiren, daß trotz der Seltenheit und der außerordentlich hohen Preise des Rohstoffes unser Markt fortwährend mehr als genügend an Baumwollenwaaren versehen war, während hiesige Erlöse bei weitem nicht im vollen Einklange standen mit den erhöhten Preisen des Rohstoffes. Erst in letzter Zeit scheint es, daß Aussendungen etwas abnehmen, so daß sich wohl bald Mangel an gewissen Waaren und dabei auch größerer Aufschlag einstellen dürfte.

Englische glatte schwere Stoffe erzielten im verflossenen Jahre verhältnißmäßig die größten Erhöhungen, bei gewissen Stapelartikeln 50—60 % auf den früheren Preisen.

Bedruckte und farbig gewobene Stoffe, Indiennes, Mouchoirs, Dosenstoffe, Shawls u. s. w. waren fortwährend besonders reichlich vertreten und ist dieß der Hauptgrund, daß in Preisen abwechselnd kaum 5—15 % Erhöhung gegen frühere reguläre Zeiten durchzusetzen war.

Die Schweizerindustrie ist bekanntlich besonders im Baumwollfache vertreten und war gerade auch von dieser Seite nichts weniger als eine Reduktion der Ausfendungen gegen früher zu notiren. Die rothen Artikel von Glarus und Winterthur, Toggenburger-Gewebe, Indiennes und Jacquas, waren zur Genüge vertreten, fatalerweise manchmal auch in Pfuscherhänden und es ist anzunehmen, daß durchschnittlich kaum 10 % mehr erzielt wurde, als in regelmäßigen Zeiten. Im Uebrigen ist in diesen Branchen fortwährend großer Konsum. Wenn auch eine genaue Statistik über die Einfuhr schweizerischer Erzeugnisse mangelt und nicht zu beschaffen ist, da viele schweizerische Produkte, die z. B. über Hamburg verschifft werden, als „deutsche“ Waare deklarirt werden, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß das Geschäft in Schweizerwaaren fortwährend in erfreulicher Zunahme begriffen ist.

Außer den Baumwollenartikeln sind einzig noch die Zürcher Seidenwaaren von einiger Bedeutung. Der Absatz derselben gestaltete sich ziemlich regelmäßig; doch droht in neuester Zeit eine gefährliche Konkurrenz von französischem Fabrikate, welches gern gesehen und billig ist.

Das Mousselinegeschäft hat sich um ein Weniges gebessert, ist indessen noch weit von der frühern Wichtigkeit entfernt.

Broderien von Appenzell und St. Gallen, Seidenbänder von Basel, Uhren von Genf und Neuenburg liegen sehr darnieder und werden alle Depots mit großem Verluste liquidirt.

Die geschäftliche Lage des Places im Allgemeinen und die Aussichten für die Zukunft sind befriedigend. Ein großer Theil, vielleicht mehr als die Hälfte der Verkäufe werden, anstatt wie früher auf 12 Monate, heute auf kurzen Termin, 30—60 Tage, mit Disconto gemacht, und wenn dieß System noch nicht allgemein durchgedrungen und vielleicht noch lange nicht allgemein durchzuführen sein wird, so liegt ein Hauptgrund darin, daß diese Neuerung besonders für die entfernten Gegenden des Innern wegen der schwierigen langsamen Kommunikationsmittel, äußerst schwer, beinahe unmöglich ist.

Die Banketablissemens haben immer großen Baarvorrath, und es betrug der Disconto im verfloßenen Jahr 7.9 %. Dieselben sind jedoch in ihren Operationen sehr vorsichtig und zurückhaltend. Disconto am Place für Waarenverkäufe ist allgemein 12 %.

Es sind bedeutende Goldsendungen von England hier angekommen. Der Zwangskurs dieser Münzen ist eine weitere Verbesserung des hiesigen Geschäfts, da dadurch dem außerordentlichen Schwanken, resp. einem unverhältnißmäßigen Fallen oder Steigen der Wechselkurse einigermaßen vorgebeugt wird.

Bericht des schweizerischen Konsulates in Bahia über das Jahr 1863. (Vom 10. Februar 1864.)

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1864
Année	
Anno	
Band	1
Volume	
Volume	
Heft	21
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	13.05.1864
Date	
Data	
Seite	693-695
Page	
Pagina	
Ref. No	10 004 413

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.